

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schach

Schach in Spanien.

Mit Stolz erzählt der Spanier, daß das Schachspiel im Mittelalter den Eingang nach Europa durch Spanien gefunden hat und nicht, wie etwa die irrig Auffassung vorherrscht, durch den Osten. Die geschichtliche Ueberlieferung berichtet denn auch tatsächlich von einigen namhaften Schachkünstlern, die an den Höfen der Adeligen gern gesehene Gäste waren. Die Schachkunst geriet aber in den folgenden unruhigen Jahrhunderten allmählich in Zerfall, wie übrigens in ganz Westeuropa, und die einzige Zufluchtsstätte blieb den Meistern der 64 Felder in wenigen östlichen Staaten. Die Nachkriegszeit brachte jedoch einen ungeahnten Umschwung. Hatte das Schachspiel in Osteuropa bereits eine Vorrangstellung vor allen Gesellschaftsspielen erobert, so mußte in Spanien zunächst Pionierarbeit geleistet werden. Doch erst in den letzten Jahren wurden die uneigennütigen Bemühungen belohnt. Es entstand zunächst die spanische Schachföderation, die ihre stärkste Stütze im untergeordneten katalonischen Schachverband fand, der sich für die Entwicklung der einheimischen Schachbewegung besonders verdient machte. Anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1929 in Barcelona wurden erstmals ausländische Meister zu einem internationalen Turnier unter Hinzuziehung der besten spanischen Spieler verpflichtet. Dieser Veranstaltung folgten weitere, und nun war ein deutlicher Fortschritt der Spielstärke der Spanier zu erkennen.

Die ersten bedeutenderen Auslandsfolge erzielte der Madrider Generalstabsoffizier Golmayo, welcher allerdings später von dem viel jüngeren Arzt Dr. Rey aus Zaragoza im Match geschlagen wurde und damit den Landestitel an diesen abgeben mußte. Dr. Rey hatte den Titel noch zweimal gegen spanische Anwärter zu verteidigen, blieb aber jedesmal siegreich. Dr. Rey bewies aber, daß er auch den ausländischen Konkurrenten ebenbürtig ist. Er vertrat sein Land an verschiedenen Turnieren und schnitt immer gut ab. Außer ihm zählt der Katalonier Vilarbedo zu den führenden Landesmeistern, welcher in diesem Jahr die Meisterschaft von Katalonien in Barcelona gewann. Es ist erstaunlich, wie gerade in dieser östlichen Provinz das Schachspiel Fuß gefaßt hat. In Katalonien existieren über 80 Clubs, in Barcelona allein 46.

Selbst in den kleinsten Fischerdörfchen an der Küste wird diese Kunst eifrig gepflegt, denn jede freie Mußstunde wird von den Fischern dazu verwendet. Auch auf die spanische Frauenwelt machte diese rege Teilnahme entschiedenen Eindruck und so zählen auch Damenturniere nicht zu Seltenheiten. Katalonien besitzt bereits seine Damenmeisterin in der hübschen 21jährigen Señorita Velat.

Die außergewöhnliche Aktivität wirkte sich namentlich in den letzten 2 Jahren schädlich qualitativ aus und so bildet sich eine zahlenmäßig große Jungmeisterklasse heran, die im Kampfe gegen Internationale immer standhafter wird. Zurzeit finden in Spanien einige Turniere statt, die je zur Hälfte mit In- und Ausländern besetzt sind und ausschließlich dem Training der spanischen Schachtalente dienen.

Die Presse, die sich in den lateinischen Ländern dem Schachsport gegenüber sehr uninteressiert zeigt, hat in Spanien ihre Stellungnahme durchaus geändert und fördert in großzügiger Weise jede Veranstaltung. Dabei muß bemerkt werden, daß insgesamt vier gut redigierte Schachzeitungen nebeneinander existieren, die allerdings ein weiteres großes Absatzgebiet in Südamerika besitzen.

Nachstehend eine schöne Partie aus dem internationalen Turnier in Reus, Katalonien, die von dem Spanier Ribera gegen den Berliner Meister Relstab gewonnen wurde.

Weiß: Ribera.

Schwarz: Relstab.

Angenommenes Damengambit.

- | | | | |
|--------------------------|----------------------|---------------------------|-----------------------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 17. Dd3—c4 | Lf5—c2 ⁹⁾ |
| 2. c2—c4 | d5xc4 ¹⁾ | 18. Td1—d2 | b7—b5 |
| 3. Sb1—c3 ²⁾ | a7—a6 ³⁾ | 19. a4xb5 | a6xb5 |
| 4. a2—a4 | Sg8—f6 | 20. Dc4xb5 | Ta8—b8 ¹⁰⁾ |
| 5. e2—c3 | Sb8—c6 | 21. Db5—c4 | Lb4xc3 ¹¹⁾ |
| 6. Lf1xc4 | e7—e5 | 22. Td2xc2 ¹²⁾ | Sc6xd4 ¹³⁾ |
| 7. Sg1—f3 ⁴⁾ | e5xd4 | 23. Sf3xd4 | Lc3xd4 |
| 8. e3xd4 | Lf8—d6 ⁵⁾ | 24. Tf1—d1 | Tb8—d8 ¹⁴⁾ |
| 9. 0—0 | 0—0 | 25. Lg3xc7 | Sf6—e4 |
| 10. Lc1—g5 | h7—h6 | 26. Le2—f1 | Dd7—g4 ¹⁵⁾ |
| 11. Lg5—h4 | Lc8—g4 | 27. f2—f3 | Dg4—h4 |
| 12. Lc4—e2 | Tf8—e8 ⁶⁾ | 28. f3xe4 | Ld4—e5 |
| 13. Kg1—h1 | Ld6—b4 ⁷⁾ | 29. g2—g3! | Td8xd1 |
| 14. Dd1—d3 | Dd8—d6 | 30. g3xh4 | Te8—c8 |
| 15. Lh4—g3 ⁸⁾ | Dd6—d7 | 31. Dc4—e2 | Aufgegeben |
| 16. Ta1—d1 | Lg4—f5 | | |

¹⁾ Die Annahme des Gambits ist nicht üblich, da der weiße Lf1 sofort c4 schlagen kann, während er sonst zunächst nach d3 ziehen muß und dadurch ein Tempo verliert. Ein direkter Nachteil für die sofortige Annahme läßt sich jedoch nicht nachweisen.

²⁾ Sc3 ist nicht so gut wie Sg1—f3, denn nach dem Textzug hat Schwarz mit e7—e5 leichten Ausgleich.

³⁾ Schwarz verzichtet auf die gute Fortsetzung e5, plant aber mit a6 und b5 einen festen Aufbau am Damenflügel. Die Abwehr dieses Planes zwingt Weiß zur Lockerung seiner Bauernstellung.

⁴⁾ Auf d4—d5 folgt Sc6—e7—g6 mit besserem Figurenspiel.

⁵⁾ Die scheinbar gute Fesselung Lc8—g4 wird mit Dd—b3 widerlegt. Schwarz denkt folgerichtig zunächst an seine Entwicklung.

⁶⁾ Die Abwicklung Lg4xf3, Le2xf3, Sc6xd4, Lf3xb7 (nicht Dd1xd4 wegen Ld6xh2+ und Damengewinn) Ta8—b8, Lb7xa6, Tb8xb2 ist für Schwarz wegen des entstandenen Freibauerns a4 ungünstig.

⁷⁾ Ein Räumungszug für die schwarze Dame. Einfacher war noch Le7.

⁸⁾ Stärker war Tad8, denn Schwarz muß den isolierten d-Bauer unter Angriff setzen.

⁹⁾ Jetzt versucht Schwarz eine sehr weitläufige Kombination, die aber fehlerhaft ist und deshalb das ungünstige Spiel von Weiß in das Gegenteil umwandelt. Vorteilhaft war jetzt Lb4xc3.

¹⁰⁾ Schwarz glaubte nun mit Teb8, Db5—c4, Sc6—a5, Dc4—a2 und Sa5—b3 die Dame gewinnen zu können, übersah aber den weißen Zwischenzug nach Teb8—Sf3—e5! Notgedrungen mußte Ta8—b8 folgen.

¹¹⁾ Es drohte d4—d5!

¹²⁾ Bedeutend stärker als b2xc3, denn nach Td2xc2 erreicht Weiß die Uebermacht auf der c-Linie.

¹³⁾ Mit Lc3xb2 konnte Schwarz, trotz einem Bauer weniger, eventuell das Endspiel halten. Die folgende wilde Kombination endet hingegen mit einer drastischen Niederlage.

¹⁴⁾ Eine letzte Rettung lag in Tb8—a8, denn nun durfte Weiß Td1xd4 wegen Ta1+, Td4—d1, Ta1xd1+, Le2xd1 und Te8—c1+ matt nicht schlagen.

¹⁵⁾ Was sonst? Der Figurenverlust ist in keinem Fall mehr aufzuhalten.

*

DEUTSCHLAND

Olympia-Trainingsturnier in Swinemünde.

Außer den deutschen Meistern nahm nur der österreichische Großmeister Eliskaes teil, der soeben vom Moskauer Turnier zurückgekehrt war und sich demzufolge in bester Form befand. Er wurde mit 7 Punkten Sieger des Turniers. Es folgten: Richter 6, Ernst 5½, Koch 5, Lange und Michel je 4½, Zollner 4, Hahn und v. Hennig je 3 und Wächter 2½ Punkte.

Die durch Winterkleidung verwöhnte Haut bedarf im Frühjahr besonders guten Schutzes. Deshalb die Haut — mit wenigen Minuten beginnend — nur ganz allmählich an die Sonne gewöhnen und vor jeder Sonnenbestrahlung immer wieder gut mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreiben! Dann bräunen Sie auch besser.

NIVEA-CREME . Fr. 0.50 — Fr. 2.40
NIVEA-ÖL . . . Fr. 1.75 und Fr. 2.75
NIVEA-NUSSÖL Fr. 1.50 und Fr. 2.25

SCHWEIZER FABRIKAT



Pilot A. G.
Basel

NIVEA-CREME wirkt bei Hitze angenehm kühlend, NIVEA-ÖL hingegen schützt an trüben Tagen vor zu starker Abkühlung.



Sie bräunen besser und Ihr Aussehen wird sportlich
Ihre Haut wird geschmeidig und trocknet nicht aus
Sie schützen die Haut und wehren dem Sonnenbrand